

»» „Junge“ Selbstständige: branchenbedingt trifft Corona-Krise Frauen härter als Männer

Nr. 324, 15. März 2021

Autor: Dr. Georg Metzger, Telefon 069 7431-9717, georg.metzger@kfw.de

Durch die Corona-Krise sind viele Selbstständige und Unternehmen in eine wirtschaftlich schwierige Lage gerutscht. Selbstständige und Unternehmen, die erst kurze Zeit am Markt sind, bekommen die Krise stärker zu spüren, als bereits etablierte. Bei den „jungen“ Selbstständigen zeigt sich nun: Die Krise trifft Frauen härter als Männer. Dafür sind Brancheneffekte maßgeblich.

Seit Ausbruch der Corona-Krise haben 40 % der Selbstständigen mehr als die Hälfte ihrer Umsätze verloren. Offizielle Kontaktbeschränkungen, eine „freiwillige“ Kundenzurückhaltung bspw. wegen Ansteckungsorgen sowie angeordnete Betriebsschließungen trafen die Selbstständigen dabei geschäftlich besonders hart. Viele der Selbstständigen befürchten aufgrund der Einbußen krisenbedingt ihre berufliche Selbstständigkeit aufgeben zu müssen: Drei von zehn halten dies mindestens für wahrscheinlich. Ebenso viele mussten aufgrund der Corona-Krise ihren Lebensstandard sehr stark einschränken.

Frauen sind häufiger und stärker von Umsatzverlusten betroffen. Dabei spielen angeordnete Betriebsschließungen in bestimmten Branchen eine wichtige Rolle. Als Folge sind Frauen pessimistischer hinsichtlich der Fortführung ihrer Selbstständigkeit, sowohl was die Wahrscheinlichkeit als auch den Zeitpunkt einer Beendigung angeht. Die geschäftlichen Einbußen führen bei Frauen außerdem zu stärkeren Einschnitten beim Lebensstandard.

Vier von zehn Gründungen im Jahr 2020 starteten krisenbedingt später als geplant. Unsichere Geschäftsaussichten und ein vorübergehender Wegfall der Geschäftsgrundlage waren die häufigsten Aufschubgründe hierfür – bei Frauen wie bei Männern. Bei Frauen spielten aber zudem wohl häufiger Finanzierungsprobleme und eine zu hohe familiäre Belastung eine Rolle.

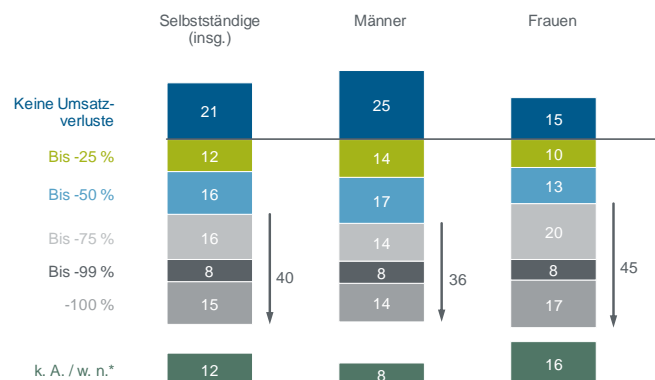
Ein Jahr Corona-Krise – neue Gründerplattform-Umfrage zeigt stärkere Betroffenheit selbstständiger Frauen

Die Corona-Pandemie hat Deutschland vor gut einem Jahr erreicht. Um Leben zu retten, wird seither versucht, die Ausbreitung des Virus mit einer Vielzahl von Maßnahmen einzudämmen. Diese Maßnahmen beschränken notgedrungen nicht nur die Alltagsaktivitäten der Menschen im Allgemeinen sondern auch die Geschäftstätigkeit von Unternehmen und Selbstständigen im Speziellen. Vor allem Selbstständige und Unternehmen, die erst kurze Zeit am Markt sind, scheinen die Krise stärker zu spüren, als bereits etablierte.¹

Um die Auswirkungen der Anti-Corona-Maßnahmen auf Selbstständige und Gründungsinteressierte zu erfahren, hat KfW Research in Kooperation mit der Gründerplattform (siehe Box) bereits im Frühjahr 2020 eine Blitzbefragung durchgeführt.² Die Gründerplattform ist seit April 2018 online, die Befragungsteilnehmer deshalb meist „junge“ Selbstständige, die erst seit wenigen Jahren am Markt aktiv sind. Die Umfrage hat eindeutig gezeigt: Die Corona-Krise trifft die Selbstständigen hart. In den ersten Wochen der Pandemie hatte ein Großteil der antwortenden Selbstständigen Umsatzrückgänge zu verkraften. Nach einem Jahr Corona-Krise wurden die Selbstständigen und Gründungsinteressierten erneut über die Gründerplattform nach ihrer Situation befragt. Ihre hohe wirtschaftliche Belastung hat sich wenig überraschend bestätigt. Es wird aber deutlich: Anders als im Mittelstand insgesamt³ trifft die Corona-Krise unter den „jungen“ Selbstständigen Frauen härter als Männer. Dabei spielen Brancheneffekte eine maßgebliche Rolle.

Grafik 1: In der Corona-Krise haben 40 % der Selbstständigen mehr als die Hälfte ihrer Umsätze verloren

Wie viel Umsatz hast du seit Ausbruch der Corona-Krise bis heute verloren? Anteile in Prozent.



* keine Angabe / weiß nicht

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Die aktuelle Umfrage zeigt: Seit Ausbruch der Corona-Krise haben knapp 40 % der antwortenden „jungen“ Selbstständigen mehr als die Hälfte ihrer normalerweise zu erwartenden Umsätze verloren, 15 % haben seither gar keine Einnahmen mehr (Grafik 1). Bei 20 % der Selbstständigen hatte die Krise bisher keine negative Auswirkung auf die Umsätze. Dieser im Vergleich zur ersten Befragung höhere Anteil Nicht-Betroffener ist damit zu erklären, dass mittlerweile sowohl neue Selbstständige hinzukamen, die noch keine Normalsituation kennengelernt haben, als auch Selbstständigkeiten aufgrund

der Umsatzeinbrüche aufgegeben wurden und nun nicht mehr in den Antworten enthalten sind.

Ein Blick auf die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zeigt, dass Frauen häufiger und stärker von Umsatzverlusten betroffen sind. Seit Ausbruch der Corona-Krise haben 36 % der selbstständigen Männer, aber 45 % der Frauen mehr als die Hälfte ihrer normalerweise zu erwartenden Umsätze verloren. Dabei haben seither 14 % der Männer und 17 % der Frauen gar keine Einnahmen mehr. Unbeschadet von der Krise blieben bisher die Umsätze bei 25 % der selbstständigen Männer, aber nur bei 15 % der selbstständigen Frauen. Die Unterschiede zwischen selbstständigen Männern und Frauen sind ein Stück weit durch die Branchenstruktur zu erklären. Das zeigt sich in einer Regressionsanalyse, mit der sich der Einfluss anderer Faktoren auf den Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen prüfen lässt. Die zunächst hoch statistisch signifikante Korrelation zwischen höheren Umsatzverlusten bei Frauen schwächt sich deutlich ab, wenn die Branchenstruktur berücksichtigt wird. Als besonders von Umsatzverlusten betroffen zeigen sich dabei die Selbstständigen in der Gastronomie, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Kunst-, Kultur- und Kreativgewerbe. Umgekehrt sind selbstständige IT-ler deutlich weniger von Umsatzverlusten betroffen – ein Bereich mit einem hohen Männeranteil.

Die Gründerplattform

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, die KfW und BusinessPilot⁴ haben zusammen mit den zentralen Akteuren der Gründungsförderung die Gründerplattform als eine digitale Arbeitsumgebung für Gründerinnen und Gründer entwickelt. Das Angebot ist darauf ausgerichtet, Gründen in Deutschland einfacher zu machen. Seit April 2018 können auf Gründerplattform.de kostenfrei erste Ideen zu einem Geschäftsmodell weiterentwickelt, ein Businessplan geschrieben und potenzielle Förder- und Finanzierungspartner kontaktiert werden. Bei den nächsten Schritten zur Realisierung eines Gründungsvorhabens helfen Tools aus der modernen Gründungsberatung und Entrepreneurship-Lehre. Ein wichtiges Anliegen ist es, Gründungsförderer mit ihren Angeboten auf der Plattform einzubeziehen. Die Plattform bündelt das in Deutschland vorhandene Förder-Knowhow und zeigt die Förderangebote genau an den Stellen an, wo sie im Gründungsprozess konkret weiterhelfen.

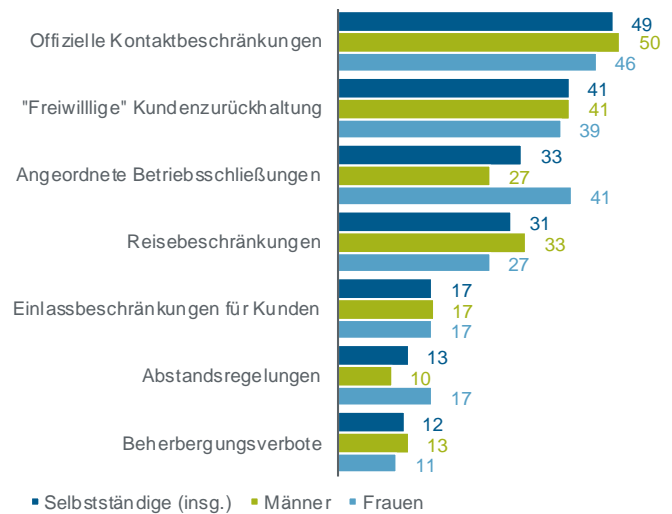
Kontaktbeschränkungen, die am häufigsten genannte geschäftsschädigende Maßnahme

Zur Pandemie-Bekämpfung wurde eine Vielzahl von Anti-Corona-Maßnahmen umgesetzt. Nicht alle treffen Selbstständige geschäftlich gleichermaßen hart. Knapp die Hälfte (49 %) der antwortenden Selbstständigen gab an, dass für sie offizielle Kontaktbeschränkungen geschäftlich besonders hart sind (Grafik 2). Für vier von zehn der Selbstständigen ist außerdem eine „freiwillige“ Kundenzurückhaltung bspw. wegen Ansteckungsorgen problematisch. Für ein Drittel der Selbstständigen waren angeordnete Betriebsschließungen besonders geschäftsschädigend. Hier zeigt sich ein

markanter Unterschied zwischen Männern und Frauen: 41 % der selbstständigen Frauen wurden von angeordneten Betriebsschließungen besonders hart getroffen, aber nur 27 % der selbstständigen Männer. Der Unterschied kommt aus den Sektoren Gesundheits- und Sozialwesen sowie aus dem Kunst- und Kreativgewerbe, in denen sich die antwortenden Frauen sowohl häufiger verorten und als auch häufiger angeordnete Betriebsschließungen als besonderes Problem nannten als Männer.

Grafik 2: Selbstständige Frauen von angeordneten Betriebsschließungen häufiger hart getroffen

Welche Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung treffen / trafen dich geschäftlich besonders hart? Anteile in Prozent.



Nicht ausgewiesen: Pflicht zum Tragen eines MNS, Grenzschießungen, Hygieneauflagen mit jeweils 10 % Nennungen durch die Selbstständigen insgesamt.

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Viele befürchten aufgrund der Corona-Krise ihre berufliche Selbstständigkeit aufgeben zu müssen

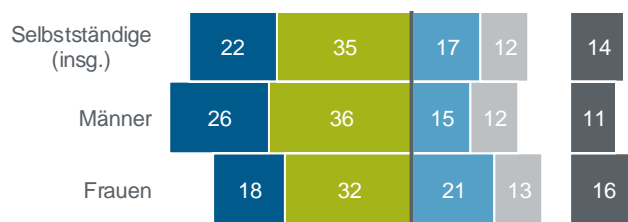
Aktuell ist mit einem schnellen Ende der Corona-Krise nicht zu rechnen. Es wird wohl weiterhin Einschränkungen im Rahmen der Pandemiebekämpfung geben, weitere Einnahmefälle für Selbstständige sind daher absehbar. Für die meisten wird die Corona-Krise deshalb immer existenzbedrohender. Nur 25 % der antwortenden Selbstständigen schätzen, mit ihren jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln noch länger als 6 Monate zahlungsfähig zu bleiben (ohne Abbildung). Männer sind dabei etwas optimistischer: Bei ihnen gehen 29 % von einem Zeithorizont über 6 Monate aus, bei Frauen nur 20 %.

Viele Selbstständige befürchten deshalb aufgrund der Corona-Krise ihre berufliche Selbstständigkeit aufgeben zu müssen: 17 % der antwortenden Selbstständigen halten dies für wahrscheinlich, 12 % sogar für sehr wahrscheinlich (Grafik 3). Auch hier spiegelt sich die stärkere Betroffenheit von Frauen in den Zahlen wider. Jede dritte Selbstständige (33 %) sieht eine Existenzbedrohung, hält es also mindestens für wahrscheinlich, ihre Selbstständigkeit wegen der Corona-Krise aufgeben zu müssen, bei den selbstständigen Männern sind es 27 %. Dagegen halten 26 % der Männer ein

coronabedingtes Ende ihrer Selbstständigkeit für gar nicht wahrscheinlich, bei den Frauen sind nur 18 % so optimistisch. Auch hier wird in einer Regressionsanalyse deutlich, dass die Branche maßgeblichen Einfluss auf die Existenzbedrohung hat. Daneben spielt das Alter der Selbstständigen eine weitere wichtige Rolle. Finanzielle Rücklagen steigen typischerweise mit dem Lebensalter. Da die antwortenden Frauen deutlich häufiger unter 30 Jahre alt sind als die Männer, ist hierdurch eine höher Existenzbedrohung zu erklären.

Grafik 3: Jede dritte der selbstständigen Frauen hält es mindestens für wahrscheinlich, ihre Selbstständigkeit wegen der Corona-Krise aufgeben zu müssen

Für wie wahrscheinlich hältst du es, dass du aufgrund der Corona-Krise deine berufliche Selbstständigkeit aufgeben musst? Anteile in Prozent.



Ende der Selbstständigkeit wegen Corona:

- Gar nicht wahrscheinlich
- Eher unwahrscheinlich
- Wahrscheinlich
- Sehr wahrscheinlich
- k. A./w. n.*

* keine Angabe / weiß nicht

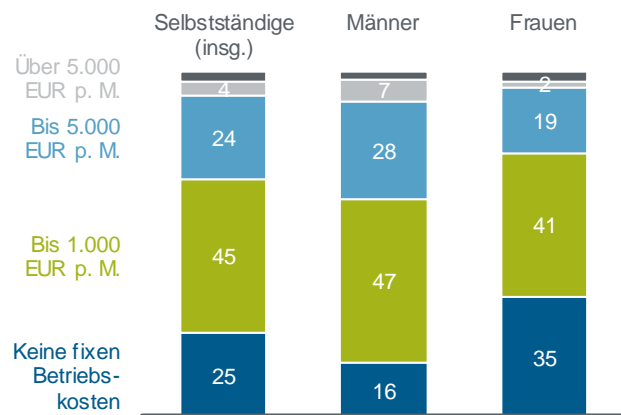
Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Verluste auf der Einnahmenseite treffen umso härter, je weniger sich die Kostenseite anpassen lässt. Wie groß hier die Flexibilität ist, hängt insbesondere von fixen Betriebskosten ab. Ein Viertel (25 %) der antwortenden Selbstständigen hat keine fixen Betriebskosten (Grafik 4). Bei 45 % betragen die fixen Betriebskosten bis zu 1.000 EUR im Monat, bei einem weiteren Viertel (24 %) 1.000 bis 5.000 EUR im Monat. Mit einem Anteil von 4 % sind die Selbstständigen mit fixen Betriebskosten von über 5.000 EUR im Monat klar in der Minderheit. Fixe Betriebskosten können eine große Belastung sein, wenn es darum geht, die Corona-Krise durchzustehen. So sehen 21 % der Selbstständigen ohne fixe Betriebskosten aktuell eine Existenzbedrohung, halten es also mindestens für wahrscheinlich, ihre Selbstständigkeit wegen der Corona-Krise aufgeben zu müssen. Sind fixe Betriebskosten vorhanden, steigt dieser Anteil auf 32 %.

Auch bei den fixen Betriebskosten zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen selbstständigen Männern und Frauen. Mehr als ein Drittel (35 %) der Frauen gibt an, keine fixen Betriebskosten zu haben, bei den Männern sind es nur knapp die Hälfte (16 %). Auf der anderen Seite hat jede fünfte (21 %) der selbstständigen Frauen fixe Betriebskosten von über 1.000 EUR pro Monat, bei den Männern ist es gut ein Drittel (35 %).

Grafik 4: Ein Viertel der Selbstständigen hat keine fixen Betriebskosten und 45 % bis 1.000 EUR im Monat

Hast du fixe Betriebskosten (bspw. Kosten für Büromiete, Pacht, Leasing)? Anteile in Prozent.



■ k. A. / w. n.*

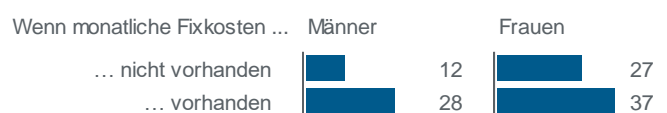
* keine Angabe / weiß nicht

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Vor dem Hintergrund dieser Struktur ist es auffällig, dass Frauen häufiger eine Existenzbedrohung wahrnehmen als Männer, da sie seltener und ggf. weniger häufig höhere fixe Betriebskosten haben. Tatsächlich bleibt der Zusammenhang zwischen den fixen Betriebskosten und der Existenzbedrohung auch bei der Unterscheidung von Männern und Frauen sichtbar. Allerdings sehen selbstständige Frauen auch ohne fixe Betriebskosten deutlich häufiger eine Existenzbedrohung als Männer (Grafik 5Grafik 5:).

Grafik 5: Viele selbstständige Frauen sehen auch ohne Fixkosten eine existenzbedrohende Situation

Anteile existenzbedrohte Selbstständige (Ende der Selbstständigkeit wegen Corona mindestens wahrscheinlich) in Prozent.



Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Viele Selbstständige mussten ihren Lebensstandard stark einschränken

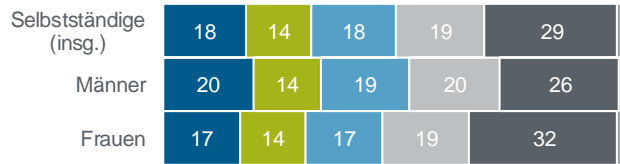
Die Umsätze bzw. Einnahmen von Selbstständigen schwanken typischerweise mit der jeweiligen Auftragslage. Ihre Einkommen weisen im Vergleich zu Arbeitnehmern also eine höhere Varianz auf. Für die meisten Selbstständigen wäre es wohl kein Grund ihren Lebensstandard anzupassen, wenn ihr Einkommen vorübergehend geringer ausfällt. Die coronabedingten Einnahmenschwünge haben allerdings eine gänzlich andere Dimension – entsprechend anders ist auch die Reaktion darauf.

Von den antwortenden Selbstständigen mussten 29 % aufgrund der Corona-Krise ihren Lebensstandard sehr stark einschränken (Grafik 6). Nur 18 % mussten gar keine Einschränkungen vornehmen. Zum Vergleich: Gründungsplanerinnen und -planer, die also auf dem Weg in die Selbstständigkeit sind und deshalb noch nicht als Selbstständige von

der Corona-Krise betroffen waren, mussten nur zu 14 % ihren Lebensstandard sehr stark, aber zu 32 % gar nicht einschränken (ohne Abbildung).

Grafik 6: Knapp 30 % der Selbstständigen mussten ihren Lebensstandard sehr stark einschränken

Musstest du aufgrund der Corona-Krise deinen Lebensstandard einschränken? Antworten auf 5-stufiger Skala von 0 (nein, gar nicht) bis 4 (ja, sehr stark). Anteile in Prozent.



5-stufige Skala:
Gar nicht 0 bis 4 Sehr stark



* keine Angabe / weiß nicht

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

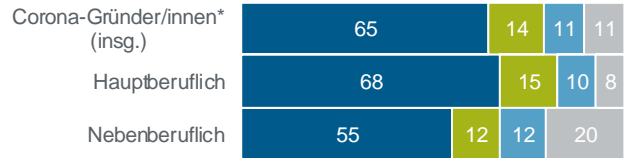
Selbstständige Frauen bekamen die Auswirkungen der Corona-Krise auch hier stärker zu spüren: Jede Dritte (32 %) musste ihren Lebensstandard sehr stark einschränken, nur 17 % gar nicht, während selbstständige Männer zu 26 % sehr starke Einschränkungen hatten und 20 % gar keine. Die Unterschiede sind wie bei der größeren Existenzbedrohung selbstständiger Frauen durch Branchen- und Alterseffekte zu erklären.

Viele Gründungspläne wurden 2020 zunächst auf Eis gelegt – dann aber doch realisiert

Die zum Teil existenzbedrohenden Auswirkungen der Corona-Krise auf Selbstständige haben sich auch in der Gründungstätigkeit niedergeschlagen. Bei unserer Blitzbefragung im Frühjahr 2020 gaben 4 von 10 Gründungsplaner/innen an, die Gründungspläne zunächst auf Eis zu legen, aber nicht abzubrechen. Das spiegelt sich nun auch bei den Corona-Gründer/innen wider, also jenen Selbstständigen, die 2020 oder bis Februar 2021 gegründet haben. Knapp zwei Drittel starteten wie geplant, aber 35 % hatten ihre Gründungspläne zunächst verschoben (Grafik 7). Auffällig ist, dass speziell Nebenerwerbsgründungen häufiger und länger aufgeschoben wurden. Das kann zum einen daran liegen, dass Gründer/innen im Nebenerwerb allgemein flexibler sind und sich nach der aktuellen Situation richten können. Zum anderen ist denkbar, dass Gründungen, die zunächst im Vollerwerb geplant waren, später im Jahr als Nebenerwerbsgründung umgesetzt wurden – etwa, weil viele Beschäftigte in Kurzarbeit geschickt wurden: Statt das Arbeitsverhältnis zu beenden und ihre Selbstständigkeit im Vollerwerb zu beginnen, setzten viele ihr Projekt kurzerhand während der Kurzarbeit nebenher um. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich hinsichtlich der Dauer des zwischenzeitlichen Aufschubs der Gründungen keine Unterschiede.

Grafik 7: Zwei Drittel der Gründungen in der Corona-Krise fanden planmäßig statt, jede fünfte im Nebenerwerb, aber mehr als 6 Monate später

Wolltest du dich ursprünglich bereits früher selbstständig machen, hast aber den Start deiner Selbstständigkeit aufgrund der Corona-Krise verschoben? Anteile in Prozent.



Start der Selbstständigkeit war:

- Nicht verschoben
- Bis 3 Monate später
- Bis 6 Monate später
- Über 6 Monate später

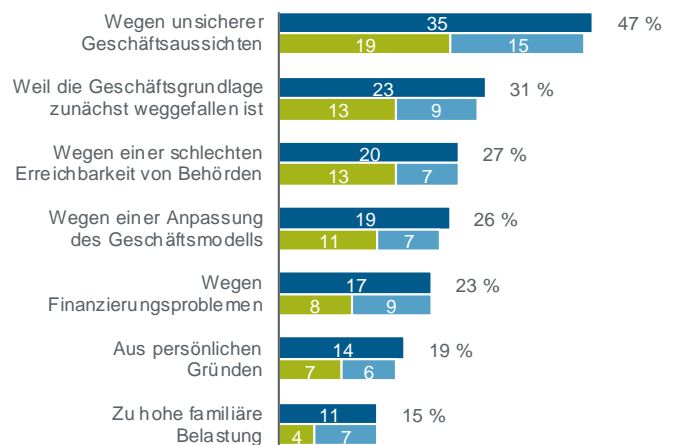
* Gründer/innen, die 2020 oder 2021 sich selbstständig gemacht haben.

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Grund für die Verzögerung war bei knapp der Hälfte (47 %) der aufgeschobenen Gründungen die coronabedingt unsicheren Geschäftsaussichten (Grafik 8). Bei knapp einem Drittel (31 %) der Aufschübe spielte der zwischenzeitliche Wegfall der Geschäftsgrundlage eine Rolle, beispielsweise aufgrund von branchenweit angeordneten Betriebsschließungen wie im Einzelhandel oder Frisörgewerbe oder lahmgelegten Geschäftsaktivitäten wie im Messebau oder Kulturbetrieb. Bei jeweils mehr oder weniger einem Viertel der Aufschübe hing die Verzögerung mit einer schlechten Erreichbarkeit von Behörden (27 %), notwendigen Anpassungen des Geschäftsmodells (26 %) oder Finanzierungsproblemen (23 %) zusammen. Jeder fünfte Aufschub (19 %) hatte mit persönlichen Gründen, jeder sechste (15 %) mit einer zu hohen familiären Belastung zu tun.

Grafik 8: Bei knapp der Hälfte der Gründungen, die in der Corona-Krise zunächst verschoben wurden, waren unsichere Geschäftsaussichten ein Aufschubgrund

Warum hast den Start deiner Selbstständigkeit in der Corona-Krise verschoben? Anzahl Nennungen und Anteil an den verschobenen Gründungen in Prozent.



■ Corona-Gründer/innen* (n=74) ■ Männer (n=38) ■ Frauen (n=35)

* Gründer/innen, die 2020 oder 2021 sich mit Aufschub selbstständig gemacht haben.

Anmerkung: Die antwortenden Personen waren nicht in allen Fällen Männern oder Frauen zuordenbar.

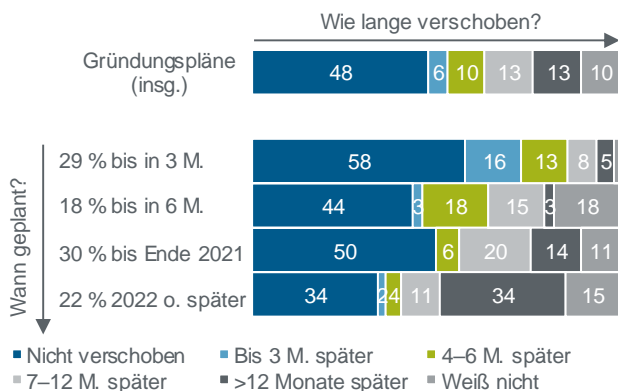
Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Die Aufschubgründe wurden von 74 Corona-Gründer/innen beantwortet, darunter 38 Männer und 35 Frauen. Zwischen Männern und Frauen zeigen sich zwar Unterschiede im Antwortverhalten, diese dürfen aufgrund der überschaubaren Fallzahl aber nur als Tendenz interpretiert werden. So haben der zwischenzeitliche Wegfall der Geschäftsgrundlage, eine schlechte Erreichbarkeit von Behörden sowie notwendige Anpassungen des Geschäftsmodells wohl etwas häufiger bei Männern zur Verschiebung des Gründungsstarts geführt, während bei Frauen wohl häufiger Finanzierungsprobleme oder eine zu hohe familiäre Belastung eine Rolle spielten.

Von den Gründungen, die aktuell noch in Planung sind, sollen 29 % bis in 3 Monaten, 18 % in 4 bis 6 Monaten und weitere 30 % bis Ende des Jahres 2021 umgesetzt werden (Grafik 9). Gut jede fünfte Gründung ist für 2022 oder später angedacht. Bei etwa der Hälfte der Gründungsplanungen (48 %) sind das auch die ursprünglich geplanten Startzeitpunkte, bei der anderen Hälfte gab es allerdings coronabedingte Verschiebungen. So sollten beispielsweise 41 % der in den nächsten 3 Monaten anstehenden Gründungen ursprünglich bereits zum Befragungszeitpunkt oder sogar im alten Jahr realisiert werden, genau wie 36 % der bis in 6 Monaten anstehenden Gründungen und 34 % der restlichen bis zum Jahresende geplanten Starts. Wie 2020 führt die Corona-Krise also auch 2021 zu einem Aufschub von Gründungsplänen – nur dass in diesem Jahr die Nachholeffekte von letztem Jahr die Gründungstätigkeit stützen werden.

Grafik 9: Die Hälfte der aktuellen Gründungspläne soll zeitlich wie geplant umgesetzt werden

Wann willst du dich selbstständig machen und wolltest du ursprünglich früher starten, hast aber den Start deiner Selbstständigkeit aufgrund der Corona-Krise verschoben? Anteile in Prozent.



Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Kontrolle der Corona-Pandemie gibt dringend benötigte Planungssicherheit zurück

Durch die Corona-Krise sind viele Selbstständige und Unternehmen in eine existenzbedrohende Lage gerutscht. Insbesondere Kontaktbeschränkungen und Öffnungsverbote wirken sich negativ auf ihre Geschäftslage aus. Wer erst kurze Zeit am Markt ist, bekommt dabei die Krise stärker zu spüren als bereits etablierte Anbieter.⁵ Der unstete Pandemieverlauf verlangt Flexibilität bei der Pandemiebekämpfung. Diese Flexibilität erhöht allerdings die Unsicherheit der Geschäftsaussichten von Selbstständigen stark. Die höherer Unsicherheit

wirkt sich außerdem negativ auf die Gründungstätigkeit aus: Konkret geplante Gründungen werden verschoben und der Gründungsgeist leidet ganz allgemein⁶. Der beste Weg Selbstständigen eine Perspektive zu geben und die Gründungstätigkeit zu unterstützen wäre es, weitere Lockdowns zu vermeiden. Hierfür erscheint eine „Whatever it takes“-Mentalität bei Impfungen, Tests und der Kontaktnachverfolgung jetzt dringend erforderlich.

Gründerplattform-Umfrage: Merkmale der Teilnehmer

Nutzer/innen der Gründerplattform wurden via Newsletter und Pop-up zur Teilnahme an der Onlineumfrage eingeladen. Die Gründerplattform ist seit April 2018 online, die Nutzer/innen deshalb meist „junge“ Selbstständige, die erst seit wenigen Jahren am Markt aktiv sind. Der Umfragelink war vom 04.02. bis 15.02.2021 zur Teilnahme freigeschaltet. In dieser Zeit nahmen 492 Selbstständige und 218 Gründungsplaner/innen an der Umfrage teil (siehe Tabelle). Aufgrund des Befragungsdesigns sind die Ergebnisse der Blitzbefragung nicht repräsentativ, ermöglichen jedoch einen wichtigen Blick auf die Auswirkungen der Corona-Krise auf Selbstständige und jene auf dem Weg dahin. Die Selbstständigen haben mehrheitlich in den Jahren 2019–2021 gegründet, 41 % sind aber schon seit 2018 oder früher selbstständig. Die Umsetzung der Gründungspläne ist größtenteils für 2021 vorgesehen (78 %).

Qualitativ zeigt sich bei den Selbstständigkeiten und Gründungsplanungen eine sehr ähnliche Struktur, quantitativ sind die Unterschiede jedoch teilweise deutlich. In beiden Gruppen sind Männer häufiger vertreten als Frauen, bei Gründungsplanungen ist das Verhältnis allerdings ausgeglichener. Außerdem gilt: Die selbstständige Tätigkeit

- ist häufiger hauptberuflich anstatt nebenberuflich realisiert oder geplant,
- ist häufiger gewerblich anstatt freiberuflich realisiert oder geplant,
- ist häufiger als Solo- anstatt als Team-Selbstständigkeit realisiert oder geplant,
- kommt zum Großteil ohne Mitarbeiter aus.

Einzig hinsichtlich des Lebensalters zeigen sich auch Unterschiede in den strukturellen Schwerpunkten. So ist ein Drittel der Selbstständigen in ihren 50-ern, weitere 9 % sind 60 Jahre oder älter, nur 5 % sind unter 30 Jahre alt. Gründungsplanerinnen sind dagegen im Mittel jünger. So sind 20 % unter 30 Jahre alt, 36 % in ihren 30-ern und nur 3 % 60 Jahre oder älter.

Tabelle: Merkmale der Teilnehmer

Umfrage-Zeitraum: 04.02.–15.02.2021

492 Selbstständige			218 Gründungsplanungen	
Startjahr			Geplanter Start	
2018 oder früher	2019	2020/ 2021	2021	2022 oder später
41 %	16 %	43 %	78 %	22 %
Frauen	42 %	Frauen	53 %	
Männer	55 %	Männer	45 %	
Alter (Jahre)			Alter (Jahre)	
U30	5 %	U30	20 %	
30–39	26 %	30–39	36 %	
40–49	27 %	40–49	22 %	
50–59	32 %	50–59	19 %	
60+	9 %	60+	3 %	
Hauptberuflich	74 %	Hauptberuflich	62 %	
Nebenberuflich	26 %	Nebenberuflich	37 %	
Gewerblich	59 %	Gewerblich	64 %	
Freiberuflich	40 %	Freiberuflich	26 %	
Solo	82 %	Solo	66 %	
Team	17 %	Team	25 %	
Mitarbeiter				
0	75 %			
1–5	20 %			
6–10	2 %			
11+	1 %			

Quelle: Befragung von KfW Research und Gründerplattform, Februar 2021

Folgen Sie KfW Research auf
Twitter.

Oder abonnieren Sie unseren ko-
stensenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie
verpassen keine Publikation.

Zur Anmeldung

¹ Egel, J., Fünér, L., Gottschalk, S. und M. Lubczyk (2020), Junge Unternehmen in der Corona-Krise im Frühjahr 2020, Auswertungen und Analysen auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des IAB/ZEW-Gründungspanels 2020, ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim.

² Metzger, G. (2020), Blitzbefragung: Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen Selbstständige hart, Fokus Volkswirtschaft Nr. 282, KfW Research.

³ Abel-Koch, J und M. Schwartz (2021), Frauenquote im Mittelstand entwickelt sich in der Corona-Krise nur schleppend, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 209, KfW Research.

⁴ BusinessPilot ist ein Joint Venture von evers & jung, einer Hamburger Strategieberatung für Gründungsförderer, und der Berliner Softwareschmiede individeo. BusinessPilot übernimmt die inhaltliche und technische Entwicklung sowie den Betrieb der Gründerplattform. Einen herzlichen Dank an Frank Basner und sein Team von individeo für die Ermöglichung und Umsetzung der Blitzumfrage.

⁵ Egel, J., Fünér, L., Gottschalk, S. und M. Lubczyk (2020), Junge Unternehmen in der Corona-Krise im Frühjahr 2020, Auswertungen und Analysen auf Basis der Sonderbefragung im Rahmen des IAB/ZEW-Gründungspanels 2020, ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim.

⁶ Metzger, G. (2020), „Gründungsgeist“ bei Jüngeren gestiegen – Rücksetzer durch Corona-Krise absehbar, Fokus Volkswirtschaft Nr. 307, KfW Research.